

Anzeigen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires**

Band (Jahr): **107 (2011)**

Heft 2

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Anzeigen

MICHAELA FENSKE (Hg): *Alltag als Politik – Politik im Alltag. Dimensionen des Politischen in Vergangenheit und Gegenwart. Ein Lesebuch für Carola Lipp.* Berlin: Lit 2010. 519 S., Ill. (Studien zur Kulturanthropologie/Europäischen Ethnologie, 5).

Politische Kultur steht im Fokus dieses Sammelbandes. Wissenschaftler/innen loten für verschiedene Forschungsfelder – unter anderem Geschlechterforschung, Erforschung von Verwandtschaft und materieller Kultur, Wissens- und Wissenschaftsforschung sowie Protest- und Revolutionsforschung – Dimensionen des Politischen in Vergangenheit und Gegenwart aus. Allen gemeinsam ist die Annahme von Alltag als Ausgangs- und Bezugspunkt der Politik. Ob Reichstag, Universität oder Zugabteil, ob Regionalkost, Kleidung oder Bilderbogen, ob in Form eines Grusses oder als gewaltvoller Protest – unter der Prämisse eines offenen Politikbegriffs wird die Verzahnung von Alltag und Politik deutlich. *EJH*

RAINER ALSHEIMER: *Bilder erzählen Geschichten. Eine Fotoanthropologie der Norddeutschen Mission in Westafrika.* Bremen: Universität Bremen 2010. 356 S., Ill. (Volkskunde & Historische Anthropologie, 13; Kleine Schriften des Staatsarchivs Bremen, 47).

Das Erzählbuch über die Geschichte der Norddeutschen Mission schildert die riskanten Ausendungen von missionarischen Pionieren an die afrikanische Sklavenküste. Der Leser nimmt, vermittelt durch Bilder und Texte, am Bau der Missionsstationen teil. Er erlebt kriegerische Auseinandersetzungen mit den Aschanti und vernichtende Sturmfluten. Nach einiger Zeit tritt das erwählte Kirchenvolk, die Ewe, in den Vordergrund: zunächst als freigeverkaufte Sklavenkinder, dann als von Missionaren ausgebildete «Gehilfen», schliesslich als Männer, Frauen und Familien, die im Umkreis der Stationen und in Christendörfern siedeln. Die kaiserliche Togo-Metropole Lomé repräsentiert koloniale Urbanisierung, ethnische Stereotypik und die Konkurrenz zwischen evangelischen und katholischen Missionaren. Missionarsethnografische Recherchen eröffnen einen eindringlichen Blick auf die «Fremden»: auf Könige und Häuptlinge, Jäger, Zauberer, weibliche und männliche Priester in «heidnischen» Religionen und Gemeinschaften. *EJH*

SEBASTIAN SCHARTE: *Preussisch – deutsch – belgisch. Nationale Erfahrung und Identität. Leben an der deutsch-belgischen Grenze im 19. Jahrhundert.* Münster: Waxmann 2010. 242 S. (Beiträge zur Volkskultur in Nordwestdeutschland, 115).

Ziel dieser Studie ist es, nationale Erfahrung und Identität an der deutsch-belgischen Grenze im 19. Jahrhundert nachzuzeichnen und zu analysieren. Der subjektiven Sicht, dem Erfahren und Empfinden des Nationalen in den Kreisen Eupen und Malmedy – seit 1815 zu Preussen gehörend und als Folge des Ersten Weltkriegs 1920 an Belgien übertragen – kommt dabei zentrale Bedeutung zu. Entscheidend ist, wie die Menschen an der willkürlich gezogenen Grenze das Deutsch-Sein erlernen konnten und sollten, es in der alltäglichen Lebensführung und Lebensdeutung umsetzten oder auch verweigerten, es dem Belgisch-Sein wertend gegenüberstellten. Wie verlief jener von den Grenzwohnern geprägte und die Grenzbewohner prägende Prozess der Nationalisierung, der beim Eintritt in das 20. Jahrhundert eine alltäglich erfahrbare «Gesinnungsgrenze» hinterlassen sollte? *EJH*

CLAUDIA SCHLAGER: *Kult und Krieg. Herz Jesu – Sacré Cœur – Christus Rex im deutsch-französischen Vergleich 1914–1925.* Tübingen: Tübinger Vereinigung für Volkskunde 2011. 527 S., Ill. (Untersuchungen des Ludwig-Uhland-Instituts der Universität Tübingen, 109).

Die Herz-Jesu-Verehrung besass im Ersten Weltkrieg ein hohes Mobilisierungspotenzial. In Deutschland und in Frankreich fanden 1915 grosse Feiern statt, welche diesen transnationalen Kult mit nationalen Siegesvorstellungen verknüpften. Claudia Schlagers kulturhistorische Studie analysiert die Verbindungen zwischen Kriegserfahrung und Religion sowie den Wandel der Herz-Jesu-Verehrung zum Christkönigskult nach 1918. Mit ihrem Fokus auf den Todeserfahrungen des Ersten

Weltkriegs bietet sie einen Schlüssel zum Verständnis der Konjunkturen und Krisen von Religion als Sinnstiftungsagentur. *EJH*

PAUL HUGGER: Schön schreiben! Blüte und Zerfall einer Kultur. Zürich: Verlag Neue Zürcher Zeitung 2010. 165 S., Ill.

Während Jahrhunderten galt Schönschreiben – Kalligrafie – als eine bedeutende kulturelle Errungenschaft, und eine gute Schrift war ein wichtiges Ziel der schulischen Bemühungen. Eine gute Schrift war mit ihren vielfältigen Funktionen wichtig für das individuelle und gesellschaftliche Leben im 19. und 20. Jahrhundert. Anhand von zahlreichen Beispielen aus Examensschriften, Poesiealben, Tagebüchern, Urkunden, Taufzetteln, Beileidsbezeugungen, Telefonnotizen und Graffiti entfaltet das Buch ein Panorama dieses kulturellen Phänomens. Der Bogen geht vom zaghaften Versuch des Anfängers bis zur stupenden Ästhetik des Könners. Beim Gang durch die einzelnen Bereiche ergeben sich unerwartete Einsichten in das Denken und Fühlen früherer Generationen. Ein Blick in die Moderne wirft abschliessend die Frage auf, ob heute das Bemühen um eine eigene Schönschrift definitiv der Vergangenheit angehört. *EJH*

ALOIS SENTI: Kalendergeschichten. Historisches und Sagenhaftes aus dem Sarganserland. Mels: Sarganserländer Verlag 2010. 496 S., Ill.

Leider ist der Titel «Kalendergeschichten» irreführend, handelt es sich doch um eine Sammlung von über 60 sagenkundlichen und historischen Arbeiten von Alois Senti, die in der Zeitschrift «Terra plana» (Mels) erschienen sind. Sie ergänzen und illustrieren die beiden Sagensammlungen zum Sarganserland, welche der Autor 1974 und 1998 herausgegeben hat. *EJH*

DIE MACHT DER DINGE. Symbolische Kommunikation und kulturelles Handeln. Hg. von Andreas Hartmann u. a. Festschrift für Ruth-E. Mohrmann. Münster: Waxmann 2011. 574 S., Ill. (Beiträge zur Volkskultur in Nordwestdeutschland, 116).

Die Ordnung der Welt zeigt sich in der Ordnung der Dinge. Lange Zeit Stiefkind der kultur-anthropologisch-volkskundlichen Forschung, tritt die materielle Kultur erneut ins Blickfeld der Analyse. Der Band versammelt facettenreiche Beiträge prominenter Wissenschaftler zur Sachkultur-forschung und schreitet das Feld exemplarisch ab. Akademische Weggefährten der Münsteraner Volkskundlerin Ruth-E. Mohrmann möchten die Impulse und Verdienste einer Wissenschaftlerin würdigen, die stets der Gegenständlichkeit allen Kultur-daseins ihre Aufmerksamkeit widmet und die die Aspekte der Materialität und des historischen Gewordenseins alltäglicher Lebensvollzüge nie aus den Augen verliert. Im Band geht es um den Sitz der Dinge im Leben der Menschen, um deren Gebrauch, deren Bewertung, deren Kraft. Dinge repräsentieren: Sie vergegenwärtigen Erinnerungen, sie symbolisieren soziale Beziehungen, sie choreografieren unsere rituelle Existenz. *EJH*

DANIEL OELBAUER: Aus dem Land der Schulmuseen. Lehrmittelausstellungen und Schulmuseen in Bayern zwischen 1875 und 1945. Würzburg: Veröffentlichungen zur Volkskunde und Kulturgeschichte 2011. 339 S. (Veröffentlichungen zur Volkskunde und Kulturgeschichte, 102).

Die heutigen, ab den 1970er-Jahren gegründeten Schulmuseen beschäftigen sich mit Schul- und Sozialgeschichte in ihrem soziokulturellen Kontext. Sie zielen besonders auf die museumspädagogische Vermittlung ab. Demgegenüber waren die Schulmuseen, die in Bayern zwischen 1875 und 1945 existierten und die Bezeichnung «Lehrmittelausstellung» führten, Präsentationen der seinerzeit besten Lehrmittel und Schulrichtungsgegenstände. Sie besaßen einen messeähnlichen Charakter. Der Autor zeigt in seiner volkskundlichen Dissertation (Bamberg 2010) Ursachen für die Entstehung und das allmähliche Verschwinden dieser Einrichtungen auf. In der Verbindung von volkskundlichen mit erziehungswissenschaftlichen und -historischen, museologischen sowie medien- und institutionsgeschichtlichen Fragestellungen gelingt ihm eine interdisziplinäre Gesamtschau auf das

Phänomen Schulmuseum. Im Ergebnis zeigt sich, dass, bis auf die ausgestellten Gegenstände, die Schulmuseen von damals und die gegenwärtigen keinerlei Gemeinsamkeiten aufweisen. *EJH*

ANDREA HOFFMANN: Schnittmengen und Scheidelinien. Juden und Christen in Oberschwaben. Tübingen: Tübinger Vereinigung für Volkskunde 2011. 327 S., Ill. (Untersuchungen des Ludwig-Uhland-Instituts der Universität Tübingen, 110).

In der oberschwäbischen Stadt Buchau lebte im 19. und frühen 20. Jahrhundert eine der grössten jüdischen Gemeinden Württembergs. In einer historischen Ethnografie rekonstruiert Andrea Hoffmann die lokale Beziehungsgeschichte von Juden, alteingesessenen Katholiken und neu hinzugekommenen Protestanten. Mit einem Blick für das aufschlussreiche Detail spürt sie den Verhältnissen und Verhaltensweisen auf wirtschaftlicher und politischer, auf konfessioneller und alltagskultureller Ebene nach. Dabei entwirft sie das Bild eines mühsamen, auf vielen Ebenen durchaus erfolgreichen Kampfs der jüdischen Buchauer um Partizipation und Anerkennung, macht jedoch gleichzeitig auf weiter bestehende und neu entstehende Spaltungen aufmerksam, die sich nicht zuletzt im Sprechen über Juden manifestieren. *EJH*

SARAH KRISTIN KLEINMANN: Hier ist irgendwie ein grosses Stillschweigen. Das kollektive Gedächtnis und die Zwangsarbeit in der Munitionsanstalt Haid in Engstingen. Tübingen: Tübinger Vereinigung für Volkskunde 2011. 121 S. (Studien & Materialien des Ludwig-Uhland-Instituts der Universität Tübingen, 42).

Unweit der baden-württembergischen Gemeinde Engstingen, am Nordrand der Schwäbischen Alb, befand sich vor etwa 70 Jahren eine Munitionsanstalt der Wehrmacht. Zahlreiche Menschen mussten dort für den nationalsozialistischen Kriegsapparat Zwangsarbeit leisten. Ihre historische Situation ist bislang nur unzureichend erforscht. Heute befindet sich auf dem ehemaligen «Muna»-Areal ein Gewerbepark, der allenfalls chiffriert auf das Geschehene verweist. Die vorliegende Studie untersucht, ob und wie die Geschichte der Zwangsarbeit Eingang in das kommunikative und das kulturelle Gedächtnis der Gemeinde erhalten hat. *EJH*

KASPAR MAASE: Das Recht der Gewöhnlichkeit. Über populäre Kultur. Hg. von Anke te Heesen et al.; mit einem Nachwort von Brigitta Schmidt-Lauber. Tübingen: Tübinger Vereinigung für Volkskunde 2011. 348 S., Ill. (Untersuchungen des Ludwig-Uhland-Instituts der Universität Tübingen, 111).

Der Titel dieses Bandes – eine Sammlung von 14 seiner Aufsätze, herausgegeben zu seinem 65. Geburtstag – steht für das wissenschaftliche Programm Kaspar Maases und seinen ethnografischen Blick auf die Ästhetiken des Populären. Die hier vorgeschlagene Lesart populärer Kultur stellt nicht Produkte und Medien in den Mittelpunkt, sondern nimmt ihren Ausgang bei den Subjekten und ihren Praktiken. Sie legt symbolisches und leibhaftes Aufbegehren genauso frei wie das genussorientierte Erleben im Alltag – und sie spannt dabei den Bogen von Fragen der Amerikanisierung über die Welt der «Schundliteratur» bis zur Haltung der Intellektuellen gegenüber dem Populären. *EJH*

LEANDER PETZOLDT: Magie. Weltbild, Praktiken, Rituale. München: C.H. Beck 2011. 175 S., Ill. (Beck'sche Reihe, 6015).

Die Wurzeln der Magie reichen bis in vorgeschichtliche Zeiten zurück, und doch begleitet die magische Praxis den Menschen bis in die Moderne. Bis heute erfährt sie Ablehnung und Zustimmung gleichermaßen. Was wirkt, ist wahr? Ist Magie Aberglaube oder doch eher Lebenshilfe? Leander Petzoldt stellt in diesem Buch die Prinzipien des magischen Weltbilds dar und verfolgt die zwei grossen Entwicklungslinien in der Geschichte der abendländischen Magie, deren Wirkungen bis in die Neuzeit zu beobachten sind: die zauberisch-dämonologische Tradition mit Spiritismus und Okkultismus sowie die magisch-naturphilosophische Tradition, die über die Alchemie zu den modernen Naturwissenschaften führt. Er erläutert die wichtigsten magischen Werke und Zauberbücher und führt

in magische Praktiken und zauberische Rituale ein. Zum Schluss wirft er einen Blick auf die Alltagsmagie unserer Tage, die – oft nur halbernst betrieben – manchmal zum Religionsersatz geworden ist.

EJH

HEIDI CHRIST: Musikantenhandwerk. Untersuchungen zu musikalischen Traditionen in der Hersbrucker Alb. Uffenheim: Forschungsstelle für Fränkische Volksmusik 2011. 484 S., Ill. + 1 CD-ROM (Veröffentlichungsreihe der Forschungsstelle für fränkische Volksmusik der Bezirke Mittel-, Ober- und Unterfranken, 63).

Landmusikanten, die quasi im Nebenerwerb Gebrauchsmusik betrieben, wurden in der volkskundlichen und musikwissenschaftlichen Forschung lange Zeit kaum beachtet, während Lieder und Tanzmelodien in Bayern schon seit der Mitte des 19. Jahrhunderts gesammelt, veröffentlicht und wissenschaftlich ausgewertet wurden. Die Arbeit geht unterschiedlichen Fragestellungen zu neben-erwerbsmässiger Gebrauchsmusik und deren Trägern in der Hersbrucker Alb zwischen der Mitte des 19. Jahrhunderts und der Gegenwart nach. Aus einem kaum erschlossenen Quellenbestand wird die historische Entwicklung der musikalischen Traditionen nachvollzogen. Gebrauchsmusik war ständig Wandel und Neuerungen unterworfen, denn von jeher wirkten auf die Spielgelegenheiten ländlicher Musikanten neben politischen und sozialen Faktoren auch Tanzmoden, technische Neuerungen und sich verändernde Klangvorstellungen ein. Für die fränkische Volksmusik sind also nicht naturräumliche oder stammesmäßige Voraussetzungen stilprägend, sondern die Gesamtkultur, in die sie eingebettet ist.

EJH

PETER ZIEGLER: Bräuche im Jahreslauf am Zürichsee. Stäfa: Th. Gut Verlag 2011. 216 S., Ill.

Während mehr als 50 Jahren hat der Historiker Peter Ziegler das Brauchtum am Zürichsee anhand der Berichterstattung in der Presse verfolgt und dokumentiert. Dazu kamen Recherchen in Archiven und in der breiten ortsgeschichtlichen Literatur. Das Resultat wird in diesem reich bebilderten Buch vorgelegt. Dargestellt werden die kirchlichen und weltlichen Bräuche des Jahreslaufes, wie sie von Neujahr bis Silvester in den Gemeinden beidseits des Zürichsees und in der Stadt Zürich gepflegt wurden und noch heute ausgeübt werden. Für jeden Brauch wird nach dem Ursprung und der Bedeutung gefragt. Beschrieben werden die Brauchelemente und der Wandel bis zur heutigen Form des Anlasses. Mit fortschreitender Industrialisierung verschwanden verschiedene bäuerliche Bräuche. In jüngster Zeit besann man sich auf den Traditionsverlust und nahm das Brauchtum wieder auf. Während einzelne Bräuche ausgestorben sind, kamen in der Gegend neue auf, wie Halloween oder die Street Parade in Zürich.

EJH